

Nach einem Leben voll schwerer Mühe, aber auch voll segensreichen Wirkens, entschlief Kurfürst Friedrich I. im Jahre 1440.

### 32. Friedrich's I. Nachfolger bis zum großen Kurfürsten (1440—1640).

Den Anordnungen des Vaters gemäß, übernahm sein zweiter Sohn Friedrich die Regierung in der Kurmark Brandenburg.

Friedrich II. (1440—1470), welcher wegen seines festen Charakters der Eiserne oder der Eisenzahn genannt wurde, war ein ebenso vortrefflicher Regent wie sein Vater. Die Neumark, welche der Kaiser Sigismund dem deutschen Orden, gegen Vorbehalt des Rückkaufes, überlassen hatte, löste er wieder ein. Ihm folgte, da er kinderlos war, sein Bruder

Albrecht (1470—1486), der sich durch seine Tapferkeit und Ritterlichkeit den Namen eines deutschen Achilles erwarb. Nach dem Tode seiner Brüder vereinigte er alle hohenzollernschen Länder, die brandenburgischen und fränkischen, und gründete darauf das für die emporblühende Macht der Hohenzollern so wichtige Hausgesetz. Dasselbe bestimmt, daß die Mark Brandenburg mit allen dazu gehörenden Gebieten immer ungetheilt dem ältesten Sohne oder dessen Erben, die fränkischen Fürstenthümer aber den beiden folgenden Söhnen zufallen sollten. In Folge dieses Gesetzes blieb die Mark fortan in der Hand eines Herrschers.

Während Albrecht sich selten in der Mark aufhielt, nahm sein Sohn und Nachfolger

Johann (1486—1499), wegen seiner Beredsamkeit Cicero genannt, dort seinen bleibenden Wohnsitz. Unter ihm wurde die erste Buchdruckerei in der Mark gegründet.

Ihm folgte Joachim I. Nestor (1499—1535). Da er sehr jung (15 Jahr alt) zur Regierung kam, schien es den Raubrittern an der Zeit, ihr Handwerk ungestraft wieder aufzunehmen. Aber mit eiserner Strenge trat Joachim ihrem Unwesen entgegen und stellte die Sicherheit bald wieder her.

Joachim trat als eifriger Katholik der Reformation feindlich gegenüber. Er verbot, Luther's Schriften zu lesen und widersetzte sich mit aller Macht der Verbreitung der lutherischen Lehre in seinem Lande. Dennoch fand diese auch in Brandenburg treue Anhänger, und selbst Joachim's Gemahlin, Elisabeth, ließ sich während seiner Abwesenheit das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichen. Der Kurfürst erfuhr es und gerieth so in Zorn, daß er sie auf's Schwerste bedrohte. Die Kurfürstin floh nach Sachsen und kehrte erst nach dem Tode Joachim's in die Mark zurück. Sein Sohn und Nachfolger

Joachim II. Hector (1535—1571) entschied sich für die Reformation und führte sie im ganzen Lande ein.

Mit dem Herzog Friedrich von Liegnitz, Brieg und Wohlau schloß Joachim 1537 eine Erbverbrüderung, d. h. ein Bündniß zu gegenseitiger Beerbung in Ermangelung eigener männlicher Nachkommen. Dieser Vertrag ist wichtig, weil Friedrich der Große später seine Ansprüche auf Schlesien darauf gründete.